

■ Heiter bis wolkig

Die Photovoltaik-Industrie hat ihre Produktion 2010 weltweit mehr als verdoppelt.

In den letzten zehn Jahren hat sich die Photovoltaik-Branche von einem Nischendasein zu einer boomenden Industrie entwickelt und gilt momentan als einer der am schnellsten wachsenden Wirtschaftszweige. 2010 produzierte die Branche weltweit Photovoltaik-Zellen und -Module mit einer Leistung von 23,5 Gigawatt, mehr als doppelt so viel wie 2009. Der Hauptteil davon stammt aus China, das gemeinsam mit Taiwan 60 Prozent der weltweiten Produktion liefert (Abb. 1). Das geht aus einem Bericht des Joint Research Council der Europäischen Kommission hervor.^{*)}

Zum Einsatz kommen diese Photovoltaikzellen und -module jedoch keineswegs überwiegend im asiatischen Raum. Hier nimmt vielmehr Europa mit rund 77 Prozent der installierten Anlagen im Jahr 2010 und einer Kapazität von etwa 13,5 GW eine Spitzenposition ein. Über die Hälfte davon, nämlich 7,4 GW, wurden allein in Deutschland installiert. An zweiter Stelle steht Italien, wo Anlagen mit 2,5 GW entstanden. Das ist etwa genauso viel wie Japan, die USA und China zusammen erreichten.

Auch bei den Investitionen in erneuerbare Energien stand Europa im letzten Jahr mit rund 94 Milliarden Dollar weltweit an der Spitze. Dies liegt vor allem daran, dass sich in Deutschland und Italien die Investitionen in kleinere Solaranlagen verdoppelt haben. Allerdings holt Asien rasch auf, vor allem aufgrund privater Investitionen in China, und wird Europa bald überflügeln, wie der Bericht prognostiziert.

Obwohl die meisten Solarmodule in Europa installiert werden, spiegelt sich dies nicht auf Unternehmensseite wider. Von den 20 größten Solarfirmen 2010 besitzen nur vier Produktionsanlagen in Europa, nämlich First Solar, Q.Cells, REC und Solar World. Doch beispielsweise Q.Cells hat bereits angekündigt, die Produktion zunehmend an seinen zweiten Standort in Malaysia auszulagern und die



Phoenix Solar AG

Die meisten Solaranlagen wurden in den letzten Jahren in Europa, vor allem in

Deutschland, installiert.

Kapazität für das Werk am Unternehmenssitz in Bitterfeld dauerhaft auf 50 Prozent zu reduzieren. Trotz des wachsenden Marktes sieht es nämlich für deutsche Firmen teilweise nicht allzu rosig aus. Bedingt durch die zunehmende Konkurrenz insbesondere aus dem asiatischen Raum, die dort günstigeren Produktionskosten, ein derzeitiges Überangebot an Solarmodulen und nicht zuletzt die Finanzkrise sind die Preise innerhalb der letzten drei Jahre deutlich gesunken. So gab Q.Cells kürzlich bekannt, dass die Firma für das zweite Quartal 2011 rund 355 Millionen Euro Verlust verbuchen muss, obwohl das Unternehmen den Umsatz im Vergleich zum ersten Quartal deutlich steigern konnte.

Der Bericht nennt mehrere Strategien für die weitere Entwicklung

der Photovoltaik-Industrie: So sollte die Produktion von Waferbasierten Modulen auf Silizium-Basis, die etwa 80 Prozent der laufenden Produktion ausmacht, fortgeführt werden. Gleichzeitig sei es nötig, den Materialverbrauch zu reduzieren und die Effizienz weiter zu steigern. Hinzu kommt zukünftig eine starke Konzentration auf Dünnschicht-Solarzellen und sog. konzentrierte Photovoltaik.

Für die Zukunft rechnen Analysten zwar mit einem langfristigen Wachstum des Photovoltaik-Sektors. Von diesem werden allerdings nur jene Firmen profitieren können, die die nächsten eher schwierigen Jahre und weitere Preissenkungen überstehen, etwa indem sie neue Absatzmärkte erschließen.

Anja Hauck

^{*)} PV Status Report 2011, <http://re.jrc.ec.europa.eu/refsys/pdf/PV%20reports/PV%20Status%20Report%202011.pdf>

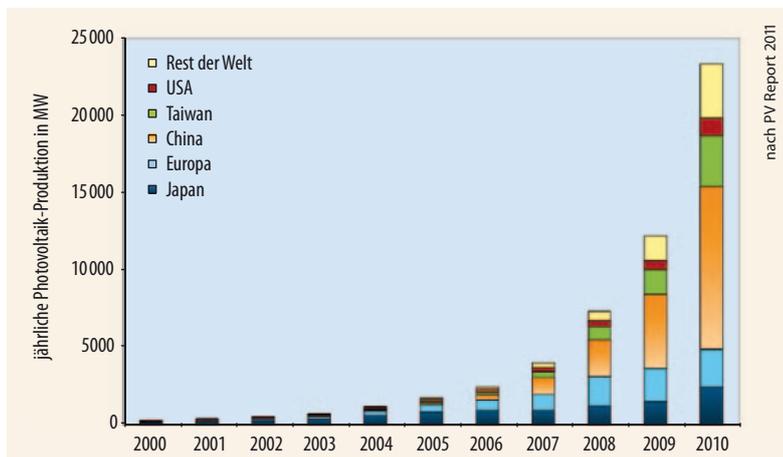


Abb. 1 Rund 60 Prozent der Solarzellen und -Module wurden 2010 in China und Taiwan produziert.